

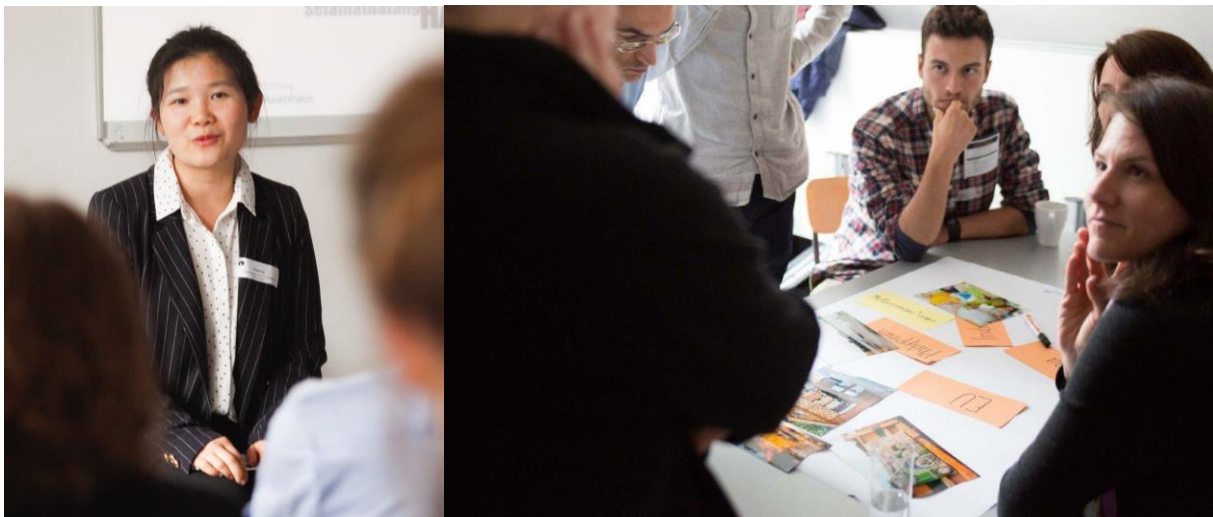
## Asientag 2019: Asien bewegt!

---

### **Kurzbericht zum Workshop „Leben von und mit Müll: Perspektiven aus China, Indien und den Philippinen“**

Trotz Recycling und Mülltrennung stellen Verpackungen und Plastikmüll eine enorme Herausforderung globalen Ausmaßes dar. Da viele Länder ihren Müll als Geschäftsgut in Länder des globalen Südens exportieren, wird das Problem geopolitisch befördert. Was passiert, wenn Länder wie China sich weigern, den Müll westlicher Industrienationen bei sich zu deponieren? Im Rahmen des Workshops wurde die Müllsituation in Indien, China, den Philippinen und der Europäischen Union thematisiert und zeigten die Perspektiven von Politiker\*innen, zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen und Müllsammler\*innen auf.

Rainer Hörig zeichnete ein Bild der Situation in Indien. Laut Schätzungen leben dort über eine Million Menschen vom Müll, größtenteils Frauen. Die Müllsammler\*innen organisieren die Abholung, Trennung und den Wiederverkauf von Wertstoffen, die sich im Müll befinden.



Da die Frauen meist aus der unteren Kaste stammen, leiden sie u.a. unter Belästigungen von Mitbürger\*innen und Polizeikontrollen. Rainer Hörig wies darauf hin, dass die Globalisierung den Umgang mit Müll insbesondere höherer Schichten der Gesellschaft verändere und sich eine „Wegwerf-Mentalität“ etabliere. Der Müllabfuhr fehlt es an Infrastruktur, sodass die Bewegung statt der Entsorgung des Mülls zur ökologischen Katastrophe für naheliegende Dörfer wird. So wächst die zunehmende Müllbelastung und Müllkippen entwickeln sich über die Zeit zu hohen Müllbergen. Giftige Stoffe dringen in die Erde ein und verschmutzen das Grundwasser. Stadtverwaltungen und die Regierung Indiens versuchen zwar, die Bevölkerung für Mülltrennung zu sensibilisieren, wie beispielsweise in der Stadt Punei. Dort wurden Haushalten farbige Eimer für Mülltrennung zur Verfügung gestellt. Durch die Schaffung von Gewerkschaften für Müllarbeiter\*innen soll außerdem die Anerkennung des Berufs gesteigert und die Zusammenarbeit mit den Städten verbessert werden – doch die Prekarisierung der Müllsammler\*innen bleibt.

Mirjam Overhoff vom Philippinenbüro erzählte, wie der Wandel im Umgang mit Müll in den Philippinen zu betrachten ist. In der Theorie wird die Müllbeseitigung bestens, durch diverse Gesetze, Gesetzesentwürfe und der Einführung von Strafverfolgungs- und Belohnungssystemen auf allen staatlichen Ebenen, umgesetzt. Jedoch bleibt die Umsetzung vor Ort abhängig von der jeweiligen *Local Government Unit*. Besonders im ländlichen Raum fehle es vielen Ortschaften an einer Müllabfuhr, so kümmert sich jede\*r selbst um seinen\*ihren Müll. Ähnlich wie in Indien lebt maßgeblich die ärmere-urbane Bevölkerung vom Müll anderer. Viele Müllsammler\*innen sammeln Müll von den Straßen oder nehmen die in Haushalten schon vorselektierten Wertstoffe, wie z.B. Plastikflaschen, entgegen; andere arbeiten direkt auf den Müllkippen. Die urbanen Müllsammler\*innen verkaufen ihre sortierten Wertstoffe an Mittelsmänner oder direkt an Junk Shops und leben vom geringen Gewinn.

Doch das Müllbewusstsein der philippinischen Bevölkerung wächst. So verbreiten sich Zero-Waste Kampagnen, erste Zero-Waste Shops eröffnen, Fastfood-Ketten verzichten schon teilweise auf Einwegplastik und einige Städte proklamieren einen plastikfreien Konsum. Unabhängige Bewegungen und Aktionen, die sich gegen Plastik und für Wiederverwendung einsetzen, nehmen zu.

Yang Deng vom Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production ging auf die Lage in China ein. Müllimporte verschiedener Stoffe wurden 2018 aus ökologischen und ökonomischen Gründen verboten, im Jahr 2019 sollen diese noch verschärft werden. China verzeichnet Fortschritte beim Recycling, wobei die Infrastruktur weiterhin Mängel aufweist. Die Regierung sei jedoch bereit, nötige Investitionen zu tätigen. Obgleich kulturelle Schwierigkeiten Hindernisse zur Wiederverwertung darstellen, biete die aufstrebende Gebrauchsgüterbranche auch wirtschaftliches Potenzial für neue Unternehmen. Auch Konsument\*innen würden verstärkt ein größeres Umweltbewusstsein und weniger Verpackungsmüll fordern.

*Maude N'Diaye*